

**Papst Franziskus lässt jetzt  
Diakonat für Frauen prüfen –  
und löst heikle Diskussion aus**  
Bericht Seiten 4–5

**Rückblick auf eine bewegte  
Geschichte: Wie aus Enzersdorf  
Maria Enzersdorf wurde**  
Bericht Seite 6

**Sei kritisch, sei stark, sei  
fromm: Firmung – mit starkem  
sozialem Engagement**  
Bericht Seiten 8–9

*Ausgabe Maria Enzersdorf*

An einen Haushalt

# offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

49. JAHRGANG, JUNI 2016, FOLGE 291

## Unterwegs ins „Land der Ruhe“



*Sommer – geruhsame Tage des Staunens und Rastens in Gottes freier Natur.*

Was wir tagtäglich erleben, hat ein deutscher Philosoph vor kurzem mit Scharfblick thematisiert: Wir moderne Menschen sind sozusagen strukturell von Unruhe umgetrieben. Wer Zeit hat, ist schon verhaltensauffällig. Stress gilt vielen als Ausweis für Bedeutung.

Es fällt mir auf, wie schwer es etwa ist, mit Pensionisten Termine zu vereinbaren. Man möchte meinen, sie hätten viel Zeit. Dem aber ist nicht so – sie haben einen vollen Termin kalender ... Es ist sicher gut, dass sich ältere Menschen beschäftigen können und sich nicht nur „auf die faule Haut“ legen. Nur sollte man nicht übertreiben.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass Leute, die sagen „Ich habe leider keine Zeit“, fast einen gewissen Stolz verspüren – können sie doch damit zeigen, wie aktiv und wichtig sie sind. Ich denke an den Ausspruch des österreichischen Dichters Ernst Ferstl: „Der größte Erfolg des Zeitgeistes: Alle haben Uhren – niemand hat Zeit.“

Der russische Dichter Jewgenij Jewtuschenko hat es auf den Punkt gebracht: „In Zeitnot geraten – wie in ein Netz – ist der Mensch. Atemlos hetzt er durch sein Leben und wischt sich den Schweiß. Ein Fluch des Jahrhunderts ist diese Eile. Begreife, wie kläglich

der ist, der dahineilt ohne Besserung, und wie groß der ist, der innehalten konnte. Den Staub aller Eitelkeit fege ab, die Ewigkeit lass dir endlich in den Sinn kommen.“ Tatsächlich, atemlos hetzt der Mensch durch sein Leben. Innehalten fällt so schwer – und ist doch so notwendig.

Zu den Schätzen der antiken Griechen gehört ein Wort ihrer Sprache, das uns geläufig wurde: „Pause“, ursprünglich „Rast, Stillstand“, also zeitlich begrenzte Unterbrechung. Was wäre das Leben ohne Pausen? Gäbe es Musik, Kunst überhaupt, ohne Intervalle und Pausen?

Entsprechend heißt es im Matthäus-Evangelium (11,28): „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ So übersetzt Martin Luther diesen

Vers. „Erquickung“ – was ist das eigentlich? Was bedeutet dieses alte Wort? Im Griechischen steht dafür die Vokabel „anapausis“. Eine wirkliche Pause möchte uns Jesus schenken. Wir können und sollen auf-atmen und neuen Mut fürs Leben schöpfen. Wir können Abstand von dem nehmen, was unser Leben gefangen hält.

Pausen im Rhythmus des Lebens haben viel mit Wesen und Funktion der



*Fortsetzung auf Seite 2*

Religion(en) zu tun.“ „Unterbrechung“ sei ihr Name, meinte der Philosoph Sören Kierkegaard. Das große Geschenk Israels an die Menschheit ist der Sabbat – Pause in höchster Instanz. Denn da ruhte Gott selbst aus nach sechs Tagen Arbeit, wie es im Schöpfungshymnus heißt, der im babylonischen Exil verfasst wurde, als das Volk Israel eine tiefe Krise durchmachte.

Gott ruhte am siebten Tag – das steht nicht zufällig am Beginn der Bibel. Sicherlich nicht, weil er müde war. Gott braucht keine Erholung. „Ruhe“ ist ein Ausdruck dafür, dass Gottes Werk vollendet war, es war abgeschlossen. Gott erfreut sich an seinem vollendeten Werk. Er wollte für die Menschen einen Tag schaffen, an dem sie zur Ruhe kommen. Die Feier des Sabbat war und ist für die Menschen Ausdruck der Dankbarkeit ihrem Gott gegenüber, der sich um sie kümmert, der die Menschen nicht unterdrückt, sondern befreit sehen will. „Denn wer in das Land seiner Ruhe gekommen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken aus, wie Gott von den seinigen. Bemühen wir uns also in jenes Land der Ruhe zu kommen...“ (Hebr 4,10f)

„Vacare Deo“, sagten die alten Mönche: Sich Zeit nehmen für Gott, sich für Gott frei, leer machen. Urlaub für Gott, mit ihm und dank seiner. Urlaub heißt: Entschleunigen, zur Ruhe kommen, sich nicht stressen lassen.

Oft sind wir von vielem besetzt: von Sorgen, Planungen, Konflikten, Terminen. Manchmal ist das Leben geradezu verstopft und die Energien geraten ins Stocken, sie fließen nicht mehr. Heilsame Unterbrechungen sind notwendig und notwendig, um leer und frei zu werden – frei auch für Gott.

Ja, vielleicht gelingt es im Urlaub auch, sich neu nach Gott auszurichten. Das kann gelingen, wenn wir Oasen der Stille suchen und uns den Fragen stellen, die in uns aufbrechen – und die nur aufbrechen, wenn wir die Stille „aushalten“ und sie als etwas Fruchtbare entdecken.

Wir alle brauchen sie: Die geruhsamen Tage und die Zeit des Staunens über die Wunder der Natur, in der der Schöpfer seine Spuren hinterlassen hat. Dazu passt gut ein Spruch des schon erwähnten Ernst Ferstl: „Die mit Abstand beste Nervenheilanstalt ist die freie Natur.“ Ich wünsche Euch allen einen erholsamen Urlaub.

Euer Pfarrer  
P. Elmar Pitterle SVD

## Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

### Familienstreit um die Sonntagsmesse: Ist der Kirchgang wirklich eine Pflicht?

– Es ist ein altes Thema in unserer Familie: Wie verpflichtend ist der Besuch der Sonntagsmesse wirklich? Ich verteidige das so, wie ich es von meinen Eltern gelernt habe – und empfinde es auch als Geschenk, das in die folgende Woche hineinwirkt. Meine Kinder sehen das ganz anders: Oft kommt das Argument, Gott brauche unseren Kirchenbesuch nicht. Wie kann ich mit dem Thema so umgehen, dass es meine Kinder nicht als unerlaubten Druck empfinden – und ich nicht immer enttäuscht bin?

Es stimmt, dass Gott meinen Kirchenbesuch nicht braucht. Aber ich brauche ihn, wenn ich mein Christsein in rechter Weise leben will. „Wie nähre ich meinen Glauben?“ – das ist doch die zentrale Frage. Die Eucharistiefeier ist das Herzstück unseres christlichen Glaubens. Jesus hat sie uns als Geschenk hinterlassen.

Wie gehe ich mit diesem Geschenk um? Jesus hat gesagt: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Wenn ich die Sonntagsmesse nur als eine Verpflichtung sehe – als etwas, das ich tun „muss“ –, dann stimmt in meinem Christsein etwas nicht.

Ich frage ja auch nicht: Muss ich meinen Freund besuchen? Wenn mir mein Freund etwas bedeutet, dann werde ich ihn immer wieder besuchen und die Freundschaft mit ihm kultivieren.

Wenn mir Gott viel bedeutet, wenn ich im Glauben wachsen möchte, wenn mir die christliche Gemeinschaft etwas bedeutet – dann werde ich mich motiviert fühlen, an der Eucharistiefeier teilzunehmen. Und ich werde mich am Ende jeder Eucharistie gesendet fühlen – zu den Menschen. Jeder Gottesdienst ist ein Innehalten, ein Dank sagen, ein sich Öffnen für das Wort Gottes – ein sich Nähren mit dem Brot des Lebens. Ich erhalte Kraft und Orientierung für mein Leben – und für den Dienst an den Menschen. Sie ist unverzichtbar.

Noch etwas: Mit dem Besuch der Eucharistiefeier lege ich auch ein öffentliches Zeugnis ab, dass ich zu Christus gehören will. Manche gehen hie und da zur Messe, um zu sehen, was da so geboten wird. Wenn das mein Motiv ist, dann habe ich nicht begriffen, was die Feier bedeutet. Ich bin bei der Eucharistie kein Zuschauer, sondern bringe mich selbst mit ein, tauche ein in die Gesinnung Jesu.



In vielen Pfarren werden bewusst alle Generationen zum Messbesuch eingeladen – am Ende sind es aber zumeist die Älteren, die dann auch kommen.

## 500 Jahre Reformation: Versöhnt oder spaltet das Jahr 2017 die Evangelischen und Katholiken?

– Unsere evangelischen Geschwister stecken schon tief in den Vorbereitungen für 2017 – dem 500. Jahrestag von Luthers Reformation. Von einer „Chance für beide Kirchen“ sprechen auch katholische Kardinäle. Aber die Sache ist doch heikel: Wie kann man etwas gemeinsam begehen, das aus römischer Sicht doch eine Spaltung und Sünde war? Wenn das aber jetzt nicht mehr gelten sollte: Müsste dann der Papst, der demnächst die Lutheraner in Schweden besucht, nicht auch zu den Evangelischen nach Deutschland kommen – und versuchen, endlich Frieden mit den reformierten Geschwistern zu schließen?

Sie sprechen von „Luthers Reformation“, das muss ich korrigieren. Das müssen wir viel breiter sehen: Natürlich ist Luther eine tragende Figur, aber da gibt es andere wie Melancton, Spalatin, Justus Jonas, Johann Agricola usw. Ohne den Juristen und Theologen Georg Spalatin und dessen vermittelnde Funktion etwa hätte Luther kaum den Schutz seines Landesherrn, des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen, erfahren. Mit diplomatischem Geschick zog Spalatin auf Reichstagen und bei Religionsgesprächen hinter den Kulissen die Fäden.

Die evangelische Kirche spricht jetzt von „Reformationsfeier“, die katholische von „Reformationsgedenken“. Katholiken liegt es natürlich fern, die historische Spaltung ihrer Kirche zu bejubeln, das ist klar. Ich denke aber, man kann schon etwas gemeinsam begehen: Luther hat auf große Missstände in der katholischen Kirche aufmerksam gemacht. Und tatsächlich lag damals ja vieles im Argen. Sein Ziel war auch nicht die Spaltung der Kirche, sondern ihre Erneuerung. Und Gott sei Dank sind verschiedene Anliegen Luthers in der katholischen Kirche – die sich als „ecclesia semper reformanda“ (immer zu erneuernd) versteht – inzwischen aufgegriffen worden; so zum Beispiel das Verständnis von Kirche als „Volk Gottes“, das der kirchlichen Ämter als „Dienste“, auch das „gemeinsame Priestertum aller Gläubigen“.

Mit dem Ökumene-Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz könnte man fast sagen: „Die katholische Kirche hat sich vom Weg der Gegen-

reformation auf den der Mitreformation begeben.“ Tatsächlich wird der Papst mit dem Lutherischen Weltbund im schwedischen Lund zusammentreffen (wo dieser 1947 gegründet wurde). Warum er nicht auch zu den Evangelischen nach Deutschland fährt?

Die evangelische Theologin und frühere Bischöfin Margot Käßmann be-

Im kommenden Jahr ein zentraler Schauplatz der weltweiten Reformationsfeiern: Der Marktplatz von Wittenberg (Sachsen-Anhalt) mit dem Lutherdenkmal und der Stadtkirche im Hintergrund.



### „Nachklang“ zur Bundespräsidentenwahl: Wie wichtig ist Religions-Zugehörigkeit?

– In vergangenen Bundespräsidentenwahl standen einander zuletzt zwei Kandidaten gegenüber: ein längst aus der evangelischen Kirche ausgetretener, wiederverheirateter Kandidat (van der Bellen) – und ein einst katholischer, dann geschiedener und jetzt evangelischer Bewerber (Hofer). Wer von beiden nun wählbar sei – darüber haben sogar katholische Bischöfe gestritten. Aus meiner Sicht gehören Staat und Kirche strikt getrennt; die Religionszugehörigkeit darf nicht über Staatsämter entscheiden. Trotzdem – es beeinflusst mich emotional. Ist das ein Fehler? Wie sehen Sie das, Herr Pfarrer?

Die Kirche gibt keine Wahlempfehlung, das ist vorbei. Weihbischof Laun (Salzburg) hat das getan, das war nach meiner Ansicht ein Fehler. Die Kirche kann betonen, was es zu bedenken gibt, wenn man sich für einen Kandidaten entscheidet. Sie kann gewisse Kriterien erstellen, die uns bei der Entscheidungsfindung helfen können. Aber jeder muss dann seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen.



Alexander van der Bellen und Norbert Hofer: Ist die Konfession ein Wahl-Argument?

Frage an den Pfarrer und Bericht zu „Frauen in der Kirche“ auf Seite 4

## Papst lässt Diakonat für Frauen prüfen: Ist das ein erster Schritt zum Priestertum?

– Der Papst will jetzt eine Kommission über das Thema „Frauen-Diakonat“ einsetzen – und findet viel Zustimmung. Ich frage mich aber: Öffnet das nicht die Türen zu etwas, das überfällig und in anderen Kirchen selbstverständlich ist: zum Frauenpriestertum? Wie lässt sich das begründen – und das andere verbieten?

Ja, Papst Franziskus hat zuletzt seine Bereitschaft geäußert, eine Kommission einzusetzen, die eine Zulassung von Frauen zum geistlichen Amt des Diakonats prüfen soll – auch im Licht seiner geschichtlichen Tradition. Diese Ankündigung ist erfreulich. Frauen waren in der frühen Kirche als Diakoninnen in besonderen Diensten der Gemeinden tätig, etwa in der Glaubensunterweisung, der Armenfürsorge und der Arbeit mit Frauen. Nach Ansicht vieler Kirchenhistoriker hatten sie aber keine Funktion am Altar. In der lateinischen Kirche sind Diakoninnen vom 6. bis ins 13. Jahrhundert bezeugt. In der Ostkirche lebte die Tradition der Diakoninnen weiter. Die Deutsche Bischofskonferenz hat eine Diakoninnen-Weihe mehrfach abgelehnt – eine Teilhabe von Frauen am priesterlichen Weiheamt sei nicht möglich. 2013 regte Kardinal Walter Kasper aber an, über ein eigenes Diakoninnen-Amt nachzudenken, das nicht an eine Weihe geknüpft sei. Diesem Vorschlag hat sich auch der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, angeschlossen.

Mir scheint die Meinung von Karin Kortmann, einem Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, sehr bemerkenswert: Im Diakonat der Frau sei ein „eigenes, selbstständiges Amt“ zu sehen, nicht aber eine „Vorstufe für die Priesterweihe“. Nach Kardinal Lehmann brauchen wir dringend die „schöpferische, erweckende und mitreißende Vision“ eines ständigen Diakonats der Frau. Dabei müssten auch die ökumenischen Gesichtspunkte noch besser einbezogen werden. Ich meine, man sollte die „Forderung“ nach dem Frauen-Diakonat nicht als Druckmittel einsetzen, um die Priesterweihe der Frauen erreichen zu können – einem in unserer Kirche delikaten, höchst umstrittenen Thema. Die Nichtzulassung von Frauen zum Priesteramt wurde von Johannes Paul II. im Jahr 1994 als unabänderliche Lehre behauptet. Er wollte damit jegliche Diskussion über dieses Thema abwürgen, was meiner Meinung nach ein Fehler war. Im Lauf der Kirchengeschichte hat sich so manches „Unabänderliche“ später als „änderlich“ erwiesen ... Man kann aus der Hl. Schrift sicher nicht ableiten, dass Frauen nicht Priester werden können. Man wird auch nicht damit argumentieren können, dass Jesus nur Männer zu Aposteln berufen hat. Und man kann schon überhaupt nicht damit argumentieren, dass Jesus ein Mann war und deshalb Frauen unmöglich die Priesterweihe empfangen können. Jesus ist Mensch geworden, das ist das Zentrale.



## Franziskus: „Keine Kirche ohne die Frauen!“

Diakone bekleiden in der katholischen Kirche ein eigenständiges geistliches Amt, das eine Vielfalt von Aufgaben umfasst, nicht aber den Vollzug der Eucharistie (Wandlung von Brot und Wein). „Es gilt, neue Kriterien und Wege zu finden“, sagte der Papst, „damit sich Frauen in der Kirche nicht als Gäste fühlen, sondern am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben voll beteiligt sind ... Das ist eine Herausforderung, die nicht mehr aufgeschoben werden darf!“ Schon vorher hatte Franziskus wiederholt die Geringschätzung der Frauen in der Kirche angeprangert – sowohl in den Strukturen als auch in der Verteidigung ihrer Rechte und im Kampf gegen ihre Unterdrückung. Wörtlich meinte er kürzlich: „Wir haben herzlich wenig für Frauen getan!“

## Papst zur Frauenfrage „Herausforderung, die nicht mehr aufgeschoben werden darf“

Die Kirche und die Frauen – ein frustrierendes Endlos-Thema. Unerwartet ist jetzt aber Bewegung in die versteinerten Fronten geraten. Und das durch den Papst selbst! Franziskus hat in mehreren Wortmeldungen die Diskussion neu angestoßen. Noch ist die alte vatikanische Haltung unverändert: Kein Frauen-Priestertum in der römischen Kirche! Aber der Papst lässt jetzt eine Kommission prüfen, was für und gegen ein Frauen-Diakonat spricht (siehe auch nebenstehende „Frage an den Pfarrer“).



Jetzt wird weltweit heftig diskutiert, wohin diese Haltung des Papstes führen könnte. Konservative Kreise erinnern an die fehlende kirchliche Tradition für den Frauen-Diakonat, zumindest in jüngerer Vergangenheit. Liberale Katholiken verweisen dagegen auf die bestehende kirchliche Geschlechter-ungerechtigkeit, auf das Beispiel anderer christlicher Kirchen und auf die Personalnot bei Seelsorgern. Schon werden Kompromiss-Szenarien entwickelt – etwa ein eigenes Frauen-Diakonat, das keinesfalls als Stufe auf dem Weg der Priesteramts-Kandidaten verstanden werden soll. Interessant ist, dass der Papst schon wiederholt auf die Rolle von Frauen in seinem eigenen Leben hingewiesen hat – allen voran auf die seiner eige-

nen Großmutter, die ihm den Weg zum Glauben und zum Gebet geöffnet habe, aber auch die seiner Mutter, die seinem Weg zum Priestertum lange kritisch gegenübergestanden sei – in der Sorge, seine Priesterberufung werde letztlich doch an der Liebe zu einer Frau scheitern.

(Zu diesem Thema ist eben das Buch „Papst Franziskus: Keine Kirche ohne Frauen“ der österreichischen Vatikan-Journalistin Gudrun Sailer erschienen, Verlag kbw Bibelwerk).



Wo immer dieser Papst in der Öffentlichkeit erscheint, ist er von Frauen umringt, die von ihm eine Änderung der kirchlichen Haltung ihnen gegenüber erwarten.



Sicher ist: In vielen Frauenklöstern hatten Äbtissinnen bischöfliche Vollmachten. Sie wurden erst 1970 reduziert „um alles zu vermeiden, was irgendwie an die Weihe von Frauen erinnert“ (Kirchenhistoriker Hubert Wolf, Uni Münster).

## Frauen in der Kirche – ein Thema, das vor allem im Blick auf die Gottesmutter an besonderem Reiz gewinnt. Jenseits der tradierten Begriffe („Himmelskönigin“, „Mutter der Kirche“, „Königin der Apostel“ ...) ist sie die – neben der Dreifaltigkeit – wichtigste Gestalt des Christentums.

Ein interessanter Gedanke dazu wurde vor wenigen Wochen in einer der Maiandachten in Hinterbrühl vorgetragen. Hier der Wortlaut: „Zwei österreichische Soziologinnen haben ein Buch veröffentlicht. Es heißt: ‚Mütter machen Männer – wie Söhne erwachsen werden‘. Das hat mich gepackt – auch im Zusammenhang mit dem Muttertag und mit der Gottesmutter. Dass Maria die Mutter von Jesus war, steht ja außer Zweifel. Dass sie ihn nicht nur geboren hat, sondern auch aufgezogen, begleitet, wohl auch bemuttert hat und ihm bis zum Todesdrama treu geblieben ist, auch das ist unbestritten. ‚Mütter machen Männer‘. Wenn das wahr ist – und ich bin überzeugt davon,

## Maria – das Gegenbild zur Zurücksetzung der Frauen

dann darf man mit einiger Sicherheit behaupten, dass Jesus seiner Mutter nähergekommen ist als jedem anderen Menschen – auch wenn ihr wohl vieles an ihm und an seiner Mission ein Rätsel geblieben ist, dann ist aus dieser Nähe und mütterlichen Prägung wohl auch vieles gewachsen, was Jesus später gesagt und getan hat, und ich bin sicher, dass sich Gottvater und/oder der Heilige Geist etwas dabei gedacht haben, als sie gerade diese Frau ausgewählt haben, um das Göttliche in dieser Welt „Mensch“ werden zu lassen.



Unzählige Male gemalt: Muttergottes mit Kind (hier v. H. Holbein d. Ält.)

Die Erziehungswissenschaft sagt uns, dass es auch heute zumeist die Mütter sind, die die Söhne erziehen. Das wird

damals nicht anders gewesen sein. Aus dieser Erkenntnis, die gar nicht so marianisch verklärt oder antiquiert ist, bekommt die Gottesmutter heute eine neue und recht große Dimension. Niemand kann ihr diesen zentralen Platz im Heilsgeschehen nehmen: als liebende Mutter und Erzieherin Jesu – und, um es pointiert und vielleicht theologisch laienhaft zu sagen, auch als Mitgestalterin von Weltgeschichte.

Wenn wir aber bereit sind, ihr – dieser unbekanntenen, einfachen Frau aus Galiläa – einen so bedeutenden welt- und kirchengeschichtlichen Platz zuzusprechen, dann

verliert die Zurücksetzung der Frauen durch unsere Kirche ihre letzte Berechtigung. Dann ist es hoch an der Zeit, den Frauen und Müttern in unserer Kirche endlich den Platz zu geben, den sie verdienen! Dann sollten wir auch das jüngste Wort von Papst Franziskus nicht überhören. Er hat dieser Tage gesagt: „Wir haben als Kirche herzlich wenig für Frauen getan. Vor allem für jene, die sich in schwerer Lage befinden; die verachtet, an den Rand geschobenen, ja ins Sklaventum herabgesetzt werden.“ Und er hat in der einfachen Sprache, die der eigentliche Kern seiner Revolution ist, auch mehr Einfluss für Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gefordert. Hindernisse auf diesem Weg müssten endlich beseitigt werden. Beides – das Schuldgeständnis der Kirche und diese Forderung – beides sollte bei dieser Maiandacht am Muttertag nicht unerwähnt bleiben. HN

## Aus der bewegten Geschichte unserer Kloster- und Wallfahrtskirche: Wie aus Enzersdorf Maria Enzersdorf wurde

Es begann alles im Jahr 1454 im damaligen Enzersdorf. Ein bescheidenes Kloster und eine kleine Magdalenenkirche wurden von einer Gruppe Minderbrüder errichtet.

Der Chronist schreibt: „Kloster und Kirche waren armutshalber schlicht gebaut. Tag und Nacht verrichteten die Brüder ihre Gebete und dienten dem Seelenheil der Bevölkerung. Das tägliche Brot und alles, was sie sonst nötig hatten, spendete ihnen das christliche Volk auf den Bettelgängen in aller Freundlichkeit.“

Diese Idylle wurde durch die erste Türkenbelagerung jäh beendet. Der Ort und das Kloster gingen in Flammen auf. Der Großteil der Bevölkerung konnte fliehen. Nur die Brüder Wolfgang und Hermann blieben und wurden später vor dem Hochaltar tot aufgefunden. 1532 kehrten die Brüder zurück, durch den beginnenden Protestantismus fehlten jedoch Nachwuchs und vor allem die Zuwendung der Bevölkerung. Daher wurde die Niederlassung aufgelassen. Nach 100 Jahren kehrten 1632 die Franziskaner zurück. Mühsam und eifrig bauten sie Kirche und Kloster wieder

auf und wirkten segensreich, besonders zu Zeiten der Pest, an der Bevölkerung. 1683 fielen die Türken abermals in Enzersdorf ein und verwüsteten den ganzen Ort. Bruder Gutbert Lenz wurde von ihnen umgebracht (eine Gedenktafel erinnert an ihn im Kreuzgang). Der Ort, Kloster und Kirche wurden wieder aufgebaut.

1730 wurde Enzersdorf ein Gnaden- und Wallfahrtsort. Die Wiener Buchdruckerfamilie van Ghelen stellte in der Kirche eine dem Mariazeller Gnadenbild nachempfundene Statue auf. Wunderbare Gebetsgehörungen wurden bekannt und viele Menschen suchten in ihrer Not den Weg nach Enzersdorf. Die Kirche, die zu Ehren der hl. Maria Magdalena geweiht worden ist, bekam den Zusatz „Maria Heil der Kranken“ und unser Ort wird seither als Maria Enzersdorf firmiert.

Selbst zu Zeiten der Cholera stand Maria Enzersdorf ganz besonders unter dem Schutz Mariens. 1831 starb nur eine Person in Maria Enzersdorf. 1906 wurde die Kirche erweitert. Die letzten großen Baumaßnahmen geschahen 1966, wo das Kloster größtenteils neugebaut wurde. *P. M. Schlichthärle ofm*



## Lobpreismesse und Familiengottesdienst

„Ab ins Schaumbad?“, so betitelte kürzlich ein Professor für Kirchenmusik seinen Artikel in einer renommierten theologischen Zeitschrift. Er kritisiert darin, der neueste Trend in der Kirchenmusik würde sich in die Richtung einer reinen „Wohlfühliturgie“ entwickeln. Die neuen, oft im evangelikalen Umfeld entstandenen Lobpreislieder seien von emotionsgeladener Oberflächlichkeit, welche der „echten“ Kirchenmusik zuwider laufe. Die Sorgen des Professors erinnern fast ein wenig an die Zeit der 1970er Jahre, als die Diskussion um die so genannten „Jazz-Messen“ aufbrach. Viele der damals umstrittenen Lieder sind mittlerweile als „neues geistliches Liedgut“ sogar in das neue Gotteslob eingegangen. Ein kleiner Blick in die Geschichte befähigt also hier zu einem eher gelassenen Urteil.

### Alt und Neu in friedlicher Koexistenz

In der Franziskanerkirche möchten wir einen Gegensatz zwischen „alter“ und „neuer“ Musik im Gottesdienst erst gar

nicht entstehen lassen. Beides hat seinen Platz. An drei Sonntagen im Monat kommt die Orgel zum Einsatz und es werden Lieder aus dem Gotteslob gesungen und kantoriert. Ein Wochenende im Monat, nämlich meist das dritte, gehört den so genannten Lobpreisliedern: Ein sehr engagiertes Musikteam gestaltet dann den Gottesdienst am Samstagabend um 19:00 Uhr als „Lobpreismesse“. Am darauffolgenden Sonntag um 9:30 Uhr wird jeweils auch die „Familiengottesdienstmesse“ entsprechend gestaltet. Diese bekommt durch eine Kinderpredigt eine zusätzliche, besondere Note. Im Anschluss an diese beiden besonders gestalteten Eucharistiefiern wird im „Offenen Klostertreff“ immer zu Kaffee, Kuchen und Getränken geladen.

### Gott feiern mit Hirn und Herz

Was aber ist das Besondere an der monatlichen Lobpreismesse und am Familiengottesdienst in der Franziskanerkirche? Ich würde sagen, das Besondere liegt erstens in der Abwechslung: Wie bei vielen Dingen, ist auch im Beten

und Feiern des Glaubens Abwechslung genau so wichtig, wie eine bleibende Struktur, an welcher sich Menschen festhalten können. Der zweite Punkt ist, dass bei den Lobpreisliedern die Emotionen und damit das Herz besonders angesprochen wird. Ich glaube nicht an die Gefahr einer reinen „Wohlfühliturgie“, die für den Alltag keine Konsequenzen hätte, weil ja Emotionen unser Denken und Handeln stark beeinflussen und sich sehr wohl im Leben auswirken. Als dritten Punkt nenne ich die Freiwilligkeit. Menschen, die von Lobpreisliedern angesprochen werden, kommen ja freiwillig und aus einem inneren Bedürfnis gerade in diese Gottesdienste. Wer dagegen mit diesen Formen nichts anfangen kann, findet auch ein gutes Angebot von klassisch gestalteten Eucharistiefiern. *P. Stefan Kitzmüller ofm*

**Termine:** Die nächsten **Lobpreisgottesdienste** werden gefeiert am **18. Juni, 17. September, 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember 2016 jeweils um 19.00 Uhr.** Die **Familiengottesdienste** finden **jeweils am folgenden Sonntag um 9.30 Uhr** statt.



## Seniorenflug 2016

Bereits zum zweiten Mal seit der Pfarrzusammenlegung 2014 trafen einander am 12. Mai 2016 bei leider kaltem und regnerischem Wetter die Senioren aus dem Altort und der Südstadt zu einem gemeinsamen Ausflug der Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist.

legende und die Baugeschichte der Wallfahrtskirche. Besonders ist, dass im Jahre 1954 die neuromanische Bethalle und die gegenüberliegende Kapelle durch ein Querschiff in Kreuzform verbunden wurden und heute eine harmonische Einheit bilden.

Ziel war der Wallfahrtsort Maria Fieberbründl in Kaibing und der Tier- und Naturpark Schloss Herberstein in der Oststeiermark.

Bruder Konrad Reisenhofer von der Wallfahrtskirche „Maria Fieberbründl“ begrüßte die Wallfahrer sehr herzlich und gab einen interessanten Einblick über die Gründungs-

Der Hl. Messe stand Pater Stefan aus dem Franziskanerkloster vor; Diakon Josef Ruffer assistierte. Herr Professor Josef Hofer an der großen und eindrucksvollen „Rieger Orgel“ (Baujahr 1994, 17 Register) begleitete den Gottesdienst sehr schön.

Pater Stefan hob in der Predigt hervor, dass die besondere bauliche Entstehungsgeschichte der Wallfahrtskirche auch als treffendes Gleichnis für das Zusammenwachsen zur neuen Pfarrgemeinschaft unter dem Wirken des „Heiligen Geistes“ herangezogen werden kann.

Im Rahmen der Heiligen Messe erhielten die fünf „Geburtstagskinder“ der Senioren einen besonderen Segen.

Aufgrund des schlechten Wetters musste das Nachmittagsprogramm leider entfallen.

Auch heuer gilt mein besonderer und herzlicher Dank Frau Christa Ruffer für ihr Engagement bei der Begegnung von Altort und Südstadt.

*Claudia Struhal*



## Erstkommunion

67 Kinder empfingen am 5. und 8. Mai 2016 in der Pfarrkirche Südstadt die Erstkommunion. Auf einem Bäumchen fanden sich alle 8 Gruppen in Form von Zeichen und Symbolen wieder. Das Wetter zeigte sich an beiden Tagen von der schönsten Seite.



„Waldzwerge“

Irgendwie ist die Gruppe der „Waldzwerge“ auf der Vorstellungseite der Erstkommuniongruppen der „offenen gemeinde“, Folge 290, abhanden gekommen, daher wird die Vorstellung hiermit nachgeholt.

## Unser Kinder- und Jugendteam

**Rätsel: Wer hat schon die Geduld und Ausdauer, jahrelang die Kindermessen zu gestalten? Wer muss große Anstrengungen unternehmen, um die Kindermesse kindgerecht und doch fesselnd zu interpretieren, da sonst die Messbesucher schwinden? Auflösung: Das Kinder- und Jugendteam der Pfarre mit P. Publius, Petra Pukal, Michaela Rümmele, Evi Beier, Veronika Eckl, Ingrid und Franz Jedlicka. Was das Team Großartiges leistet, zeigt zum Beispiel der nachstehende Bericht.**

### Kinder-Osterliturgie '16

Unsere Osterliturgie begann traditionell mit der Abendmahlfeier.

Die Kinder saßen am Teppichboden an einer großen Tafel aus Leintüchern. Gemeinsam schmückten sie diese mit Servietten, Blumen und Kerzen, aßen gemeinsam ungesäuertes Mazzenbrot und tranken Traubensaft.

Highlight für die Ministranten war das laute Ratschen beim Auszug.

Beim Kinderkreuzweg am nächsten Tag füllten die Kinder ein Hohlkreuz in der Mitte der Kirche mit großen Steinen. Sie bekamen kleine Tontöpfe, die bei jeder Station mit einem anderen Inhalt gefüllt wurden – ein kleiner Stein, zwei zu einem Kreuz zusammengeklebte Zahnstocherhälften, Erde und einige Weizenkörner als Zeichen für die Auferstehung Jesu Christi. Die Eckpunkte des Leidensweges Jesu wurden dabei sowohl mit Sym-

bolem, wie den Kreuzbalken und der Dornenkrone, als auch bildhaft in Form eines kleinen Kamishibai-Theaters in Szene gesetzt.

Am Karsamstag fand dann die alljährliche Auferstehungsfeier für unsere jüngsten Gemeindemitglieder und ihren Begleitern statt.

So wurden neben den in liturgischer Tradition abgehaltenen Fixpunkten der Messe, wie die Segnung des Osterfeuers, das Entzünden der Osterkerze und die Speisenweihe, andere Gottesdienstelemente in schauspielerisch und erzählerisch aufbereiteter Form den Kindern nähergebracht.

Die Figuren der Evangeliumsgeschichte von den drei Frauen am leeren Grab wurden von Ministranten dargestellt, als Kulisse diente das nun mit Tüchern und Blumen geschmückte Hohlkreuz, das sich nach der Öffnung des Grabes mit dem Licht von 150 Teelichtern füllte.

In einem Predigtgespräch mit den Kindern erklärte unser Kaplan Publius die Bedeutung und Symbolik von Ostern und was die einzelnen Schriftzeichen auf der Osterkerze bedeuten, auch konnten die Kinder in Form von Mitmach-Liedern selbst während der Messe aktiv werden.

Musikalisch untermalt wurde das Ganze von einem bunt gemischten Ensemble aus jungen und jung gebliebenen Gesangsstimmen, Klavier, Gitarren und Percussion.

Abschließend durfte sich traditionell noch jedes Kind ein geweihtes rotes Ei mit nach Hause nehmen.

Unter [www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at) kann die Bildgalerie dazu angesehen werden.

*Ingrid Jedlicka, Dominik Rümmele*



## Sei kritisch, sei stark, sei fromm

**Der Heilige Geist schwebt Sonntag für Sonntag über unserer Gemeinde, und am 21. Mai war er vielleicht noch etwas mehr zu spüren als sonst.**

21 Jugendliche aus unserer Gemeinde empfingen durch Prälat Maximilian Fürnsinn das Sakrament der Firmung. Die Messe wurde von unserem Pfarrer P. Elmar und P. Markus vom Franziskanerkloster im Altort ko-zelebriert.

Bevor der Prälat, seines Zeichens Propst des Stiftes Herzogenburg, um die Gaben des Heiligen Geistes für unsere Firmlinge bat, formulierte er humorvoll den Wunsch nach dem Bau eines Kirchturms, damit man unsere Kirche leichter finden könne. In seiner Predigt wandte sich Prälat Fürnsinn dann an die Firmlinge und gab ihnen drei „Tipps“ mit auf den Lebensweg: sei kritisch, sei stark, sei fromm!

Und auch an die Patinnen, Paten und Eltern spricht der Prälat eine Bitte aus: sie mögen die Jugendlichen in ihrem

Glauben unterstützen, ihnen zuhören und mit ihnen reden.

Zugehört hatte Prälat Fürnsinn unseren Firmlingen bereits einige Wochen vor der Firmung, als unsere Gruppe auf dem Rückweg vom Firmlager in Herzogenburg Station machte. Bei dem etwa einstündigen Besuch inklusive Kurzbesichtigung des Stifts erzählten die Jugendlichen von ihrem Glauben und ihrer Motivation, zur Firmung gehen zu wollen. Der Prälat war sehr beeindruckt von ihren Aussagen.

Mit einem Fotoshooting im Lindenhof und einer Agape im nachmittäglichen Sonnenschein ging eine spannende und intensive Zeit für die Jugendlichen zu Ende, die im Jänner dieses Jahres mit dem Start der Firmvorbereitung begonnen hatte. Natürlich gilt dies auch für das Firmtteam der Pfarre, die Firmbegleiter und alle Helfer rund um die Firmvorbereitung und den Firmgottesdienst. Ihnen allen sei hier nochmals für die viele Zeit und Energie, die sie in den letzten Monaten investierten, herzlich gedankt. *T. L.*



## Erinnerungen an die Firmvorbereitung

### Gemeinsames Firm-Wochenende in Götzweis

Samstag 23. 4., 7:30 Uhr in der Früh. 19 sichtlich verschlafene und teils leicht unpässliche Firmlinge stehen am Parkplatz hinter der Kirche und warten, auf Autos zugeteilt zu werden. Die anfänglich schlechte Laune legt sich bis zur Ankunft in Götzweis. Das Wetter ist schön und das Gebäude findet großen Anklang.

Neben ersten Vorbereitungen für die Firmmesse und meditativen Andachten blieb auch noch Zeit für Spiele und um den Hof zu erkunden. Bald hatten alle vergessen, dass es so etwas wie Handys gibt.

Wie kühl die Nacht war, zeigt folgende Anekdote: Die Burschen schliefen am Dachboden bei brennendem Licht. Allerdings nicht, weil sie Angst im Dunkeln hatten, sondern weil alle bereits um Mitternacht in den Schlafsäcken lagen und niemand zum Licht abdrehen die wohlige Wärme verlassen wollte.

Auch der zweite Tag entwickelte sich zu



einem geselligen Erfolg. Zwar konnte die Wanderung nach Maria Raffings aufgrund des leichten Regens nicht stattfinden und wurde durch eine kurze Autofahrt ersetzt. Dennoch konnte die Messe wie geplant abgehalten werden. Einen letzten Höhepunkt bildete die Rückfahrt, die einen kurzen Aufenthalt im Stift Herzogenburg beinhaltete. Prälat Fürnsinn (der Spender der heurigen Firmung in der Südstadt) hatte Firmlinge und Firmbegleiter zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Somit wurde auch heuer das Firmlager in Götzweis zu einem wichtigen Ankerpunkt der Firmvorbereitung.

*Johannes Welzig*

### Soziales Engagement der Firmlinge in der „Gruff“

Die Firmgruppe kochte am 30. April 2016 in der „Gruff“ auf, kräftig unterstützt von Matthias Schwaiger. 300 Portionen Fisch, 40 kg von den Firmlingen geschälte Kartoffel und Salat wurden zubereitet und nach vorgegebenen Regeln an die Obdachlosen ausgeteilt. Als Nachspeise wurden Biskuitrouladen mit Marillenmarmelade kredenzt, gespendet von der Fa. Kolm, einer der besten Bäckereien in Mödling.

Der Fisch wurde von der namhaften Firma Eishken Estate am Großgrünmarkt zu einem besonders günstigen Preis zur Verfügung gestellt. Die Firma Wiegert, die Großküchen beliefert, hat den Salat gesponsert.

Die Jugendlichen waren am Ende zwar ein wenig erschöpft, der überraschende Applaus der Obdachlosen bestätigte jedoch ihr soziales Engagement eindrucksvoll. *Franz Jedlicka*



### Einsatz für Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Die Firmgruppe, die unter der Leitung von Matthias Deutsch, Dominik Rümmele und Johannes Welzig stand, kam am 30. Mai in der „Dorfgemeinschaft Breitenfurt“ zusammen. In diesem Wohnprojekt des Karl-Schubert-Bauvereins erhalten Menschen mit besonderen Bedürfnissen körperliche und seelische Begleitung, die ein Umfeld schafft, in dem sie sich charakterlich und kreativ entfalten können.

Die Firmlinge begleiteten die Bewohner einen Tag lang und brachten sich in verschiedenste sozialtherapeutische Tätigkeiten ein: gemeinsam spazieren gehen, Gespräche führen, gemeinsam spielen, Sport betreiben, künstlerische und handwerkliche Aktivitäten, getreu dem Motto der heurigen Firmung, „Zeichen zu setzen“ für Mitmenschlichkeit und Vielfalt in unserer Gesellschaft.

*Dominik Rümmele*



## Xolisten sangen in Perchtoldsdorf

Unsere „Xolisten“ sangen am 22. 5. 2016 in der Pfarrkirche in Perchtoldsdorf die Kodaly-Messe, die sie damit – auf den Tag genau ein halbes Jahr nach der Südstadtkirche – ein zweites Mal aufgeführt haben.

Für die Xolisten war es erhebend, in

einer Kirche mit so guter Akustik zu singen bzw. von einer Pfeifenorgel begleitet zu werden. Christian Krattenthaler spielte wunderbar die – Franz Schmidt gewidmete – Königin der Instrumente. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Teresa Riveiro Böhm. I. J.



## Willi Jantscher †

Willi war für uns alle ein guter Freund, für mich war er mehr als Vorbild – so kann man das Leben, erfüllt mit viel Humor und Liebe, schaffen. Ein Wegbegleiter in allen Situationen – nicht nur bei der Wallfahrt, die er durch seine Erfahrung mitgestaltet hat.

Ich bin leider nur sechs Mal mit ihm gegangen, so kann ich nicht ganz eindeutig sagen, ob links der Goller oder der Gippel ist. Das war für Willi eine leichte Übung, er hat aber auch gleich alle anderen Gipfel, Wege und Hütten mit den Öffnungszeiten im Umkreis von 10 km aufgezählt.

Es schmerzt uns alle, dass er nicht mehr mit uns auf dem Weg ist – nun ist er angekommen. Er ist am Montag (18. 4. 2016) friedlich im familiären Kreis von uns gegangen.

Willi bleibt bei uns, auf unserem Weg, ein lieber Freund.

Vlado Mlynár

## Verein Hospiz Mödling: Benefizkonzert am 16. Juli

Zugunsten des Vereins Hospiz Mödling findet am Samstag, dem 16. 7. 2016, um 19:00 Uhr, im Festsaal des Franz-Fürst-Freizeitzentrums in Wiener Neudorf ein Benefizkonzert statt.

Junge musikalische Gäste aus den USA, das Youth Orchestra of San Antonio (YOSA), unter Leitung ihres Musikdirektors Troy Peters werden Werke von Franz Liszt (Ungarische Rhapsodie Nr. 2), Antonin Dvorak (Sinfonie Nr. 8 in G-Dur, op. 88) und des amerikanischen Komponisten Eric Ewazen („Down a River of Time“) spielen. Bei diesem im Jahr 1999 komponierten Stück handelt es sich um ein Oboenkonzert, bei dem die junge Musikerin Jennifer Berg den Solopart übernehmen wird.

Der durch dieses Benefizkonzert unterstützte Ver-

ein Hospiz Mödling ist ein gemeinnütziger, überkonfessioneller Verein, der schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige betreut. Vom Land Niederösterreich beauftragt, arbeitet man nach den Grundsätzen der Hospizbewegung. Die erbrachten Leistungen sind daher kostenlos und stehen allen Menschen offen.

Der Verein Hospiz Mödling freut sich über zahlreichen Besuch und bedankt sich bei den Organisatoren dieses Benefizkonzertes und bei den SpenderInnen, die mit ihrer Spende die wichtige Arbeit des Vereins unterstützen.

**Karten zum Spendenbeitrag von EUR 8,- sind an der Abendkasse und im Vorverkauf unter 01/581 86 40 bzw. via Mail (tickets@kunstkultur.com) erhältlich.**



## Jubelpaare feierten in der Gemeindemesse

Am 5. Juni 2016 feierten sechs Jubelpaare in unserer Pfarrkirche Ehejubiläen:

3 x 55 Jahre (Platin),  
1 x 35 Jahre (Leintuch),  
1 x 25 Jahre (Silber) und  
1 x 20 Jahre (Porzellan).

Erstmals segneten Pfarrer Elmar und Kaplan Publius

gleichzeitig die Paare. Chor und Orchester bildeten einen wunderschönen Rahmen und verstärkten die Emotionen.

Im Anschluss an die Messe konnte dann den Jubelpaaren gratuliert und eventuell die einen oder anderen guten Tipps geholt werden ...

## Südstadt ohne Pfeifenorgel

**Mir gefällt sie sehr gut in unserem nüchternen Kirchenraum. Man kann hinter ihr auch manches verstecken. Nun werden wir sie verlieren, unsere Heimorgel von Franz Schmidt.**

Da das Harmonium nicht mehr gesprochen hatte, kaufte Franz Jantsch, der Gründer unserer Pfarre, im Jahr 1996 die von der evangelischen Pfarre Penzing zum Verkauf angebotene, denkmalgeschützte Orgel. Der in Preßburg geborene Franz Schmidt hatte sie sich 1908 dort nach seinen ganz genauen Angaben bauen lassen. Das als Hausorgel konzipierte Instrument erwies sich aber für die Liturgie in unserer Kirche als nicht gut geeignet. So wurde im Jahr 1998 eine elektronische Orgel gekauft.

Nach 12 Jahren hatte die elektronische Orgel immer mehr Aussetzer und Ersatzteile waren nur mehr schwierig zu bekommen. Die Pfeifen-Organ wäre neu zu stimmen gewesen. Vor einer Neustimmung hätte sie um rund 50.000,- Euro geputzt, vom Schimmel befreit und renoviert werden müssen. Da erkannte man, dass eine Pfeifenorgel mit unserer Heizung nicht vereinbar sei. Die Kirche wird mit Warmluft in wenigen Stunden um 10–20 Grad aufgeheizt. Die in der erwärmten Luft enthaltene Feuchtigkeit schlägt sich am noch kühlen Holz der Orgel nieder und führt zu Schimmelbildung.

Wir mussten also 2010 sowohl an den Kauf einer neuen elektronischen Orgel denken, als auch für einen denkmalschutzgerechten Verbleib der Schmidt-Organ sorgen. Letzteres erwies sich als überraschend schwierig und langwierig. Endlich, jetzt nach 6 Jahren, am 3. Mai 2016, nach vielen nicht realisierbaren Wünschen bzw. Angeboten, die Orgel zu übernehmen, teilte mir Univ.-Prof. Mag. art. Roman Summereder (Orgel/Improvisation/Liturgisches Orgelspiel) vom Institut für Orgelforschung telefonisch mit, dass die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) die Schmidt-Organ übernehmen wird. Herbert Gasser, Kirchenmusikreferent der Erzdiözese Wien für das Vikariat Wien Süd, ist informiert.

Prof. Rudolf Scholz (†) hatte die Orgel für den Franz-Schmidt-Verein in Perchtoldsdorf, Prof. Planyavsky für die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (damals kein

Platz), Johannes Wenk für die Friedhofskapelle oder die Pfarrkirche in Perchtoldsdorf und schließlich Prof. Preiss für das wunderbare Musikinstrumenten-Museum in Schloss Kremsegg übernehmen wollen. Dort konnte ich schon den Platz sehen, wo die Orgel stehen sollte, und eine Fotomontage im Kostenvoranschlag des Orgelbauers bewundern. Vor Realisierung des Projektes ging Prof. Preiss in Pension und sein Nachfolger konnte die Franz Schmidt-Organ aufgrund längerfristiger Umbau- und Sanierungsarbeiten leider nicht übernehmen. Auch die Erzdiözese Wien hat keinen anderen Aufstellungsort für die Orgel. Wir werden nun demnächst die Franz Schmidt-Organ, deren Wert nicht in ihrer Qualität als Musikinstrument liegt, sondern eher ideeller Natur ist, der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw) schenken. Seitens der mdw ist nun o. Univ.-Prof. Wolfgang Sauseng (Kirchliche Komposition/Praktikum/Privateissimum), stellvertretender Leiter des Instituts für



Orgelforschung, für die Schmidt-Organ zuständig. Längstens bis Ende August sollte die Orgel abgebaut sein. Klinge weiter in Frieden! Josef Ruffer

## Hinterbrühl: Lange Nacht der Kirchen mit eindrucksvollem Programm

Seit acht Jahren lädt unsere „Schwesterpfarre“ Hinterbrühl zur „Langen Nacht der Kirchen“ – alljährlich mit Prominenz, die jeder Österreicher kennt. Aber noch nie waren so viele Besucher aus Maria Enzersdorf und der Südstadt über den Liechtenstein gekommen wie heuer.

Der Ski-Weltmeister und große Pilger David Zwilling und der Seelsorger, Psychotherapeut und Bestseller-Autor Arnold Metznitz hatten sich angesagt, umrahmt von toller Musik (Ensemble „Holy Harmony“ und Helga Löschnig).

Im Zwiegespräch mit Organisator Heinz Nußbaumer sorgte Metznitz, der für seinen christlichen Glauben „weder kirchlich noch nichtkirchlich vereinnahmt werden will“, für ein intellektuelles, spirituelles und rhetorisches Feuerwerk. Es ging um Metznitzers Loblied auf das Beten, Danken, Staunen und Singen, vor allem aber um die Frage nach Gott: Wo finden wir ihn – und wie dürfen wir ihn uns vorstellen? Nachdrücklich plä-



Metznitz: „Mehr Raum für Freude, Begeisterung, Leidenschaft und Lust“.

dierte der frühere Priester Metznitz für einen Glauben, der mehr Raum lasse für Freude und Begeisterung, Leidenschaft und Lust – „sonst fährt das Christentum zwar mit Vollgas, aber mit angezogener Handbremse“. David Zwilling beeindruckte die volle Hinterbrühler Kirche mit seiner Bescheidenheit, Dankbarkeit und seinem unerschütterlichen Glauben – an das Christentum und „an die unendliche Kraft von Visionen, Wünschen und Zielen“.

## 40 Jahre Jour fixe-Frauengruppe

Zur Feier des Jubiläums unternahm die Jour fixe-Frauengruppe eine Ausflugsfahrt in die Wachau.

Bereits im Herbst vorigen Jahres wurden Ideen gewälzt, wie das bevorstehende Jubiläum würdig zu begehen sei. Die Entscheidung fiel auf eine Busfahrt nach Dürnstein und Maria Taferl. An einem Dienstag (26. 4.) starteten wir bei herrlichem Wetter in der Südstadt. In Dürnstein – unserer ersten Station – genossen wir bei einem Spaziergang die Ruhe der romantischen Stadt an der Donau ohne Touristenstrom. Im Rahmen einer Führung erfuhren wir Interessantes über den Bau und die Entwicklung des Stifts Dürnstein.

Auf der Weiterfahrt durch die Wachau bezauberten uns blühende Obstbäume und junges Grün von Wiesen und Wäldern entlang der Donau. Beim Mittagessen in Maria Taferl lag uns bei klarster Sicht das gesamte Voralpengebiet bis zum öö. Sengengebirge zu Füßen.

Mit der beeindruckenden Führung durch die Basilika von Maria Taferl und durch die Schatzkammer beschlossen wir diesen wunderschönen Tag. Bis

zur Abfahrt war noch Zeit für eine Kaffeepause, bevor uns der Bus wieder heimwärts brachte.

In den letzten 10 Jahren hat sich unsere Frauengruppe um gut ein Drittel vergrößert, von einigen mussten wir uns für immer verabschieden, aber auf der Jubiläumsfahrt hat sich gezeigt, wie wir über die Jahre zusammengewachsen sind.

Vor 40 Jahren wurde die Gruppe von Elli Rosenmayer ins Leben gerufen, um jungen Müttern Gelegenheit zu geben, sich auszutauschen. Dank des großen kreativen Potenzials der Gruppe wurde viel für die Pfarrgemeinde geschaffen: wunderbare Dekorationen in der Kirche ebenso wie Aktionen zur Finanzierung verschiedenster Projekte. Auch Seminare zu aktuellen Fragen gehörten immer wieder zum bunten Programm.

Durch den langjährigen Bestand hat die Frauengruppe vielen Mitgliedern bei Problemen Halt und in der Trauer Trost gegeben, aber auch Freude und treue Freundinnen beschert.

Wir freuen uns schon auf das nächste Jubiläum in 10 Jahren!

*Anneliese Mlynek*

Das Putz-Team der Pfarrkirche Südstadt gibt es, seit die Kirche steht. Dazu folgende Anekdote: Am Abend der Einweihung (20. 12. 1970) ging Maria Schwenk an der neuen Kirche vorbei und hörte ein Staubsaugergeräusch. Neugierig betrat sie die

## Das Putz-Team

Kirche und sah Pfarrer Franz Jantsch Staub saugen. Franz redete Maria an und meinte: „Wenn du Zeit hast zum regelmäßigen Putzen, dann such dir ein paar Leute, die dir helfen!“ Seither gibt es das Putz-Team – mit immer wieder neuen Helfern. Maria Schwenk war weit über ihren 80. Geburtstag hinaus beim Putz-Team.

Weihnachten 1981 hat ihr Franz Jantsch einen Weihnachtsbrief geschrieben. Da heißt es u. a.: „Eine Pfarre ist so gut, wie ihre Mitarbeiter sind. Wenn Kollegen klagen, wie einsam sie dastehen, schäme ich mich, vor ihnen zu deklarieren, wie viele und gute Mitarbeiter ich habe. Du gehörst dazu. Darüber bin ich froh und glücklich ...“

Nicht nur Frauen putzen im Team, sondern immer wieder auch Männer. Ein langjähriger Helfer (bis zu seinem 80. Geburtstag 1991) war Franz Ruffer, der Vater unseres jetzigen Diakons.

Unsere Kirche wirkt durch ihre Schlichtheit wunderschön und durch die losen Sessel sind viele Möglichkeiten der Festgestaltung gegeben. Auch sind sicher alle sehr glücklich über die großzügigen Grünflächen rundherum, aber alles erfordert Arbeit und Pflege. Wir sind eine gute und gemeinschaftliche Gruppe und nehmen jeden gern auf, der mitarbeiten will. Wir treffen uns jeden 2. Donnerstag von 9:00 bis 11:00 Uhr (Termine sind an der Sakristeitür angeschlagen). Nach der Arbeit sitzen wir bei Brot und Kaffee zusammen. Manchmal wird auch etwas mehr aufgetischt, wenn es einen Geburtstag zu feiern gilt. Fröhliche, gute und interessante Gespräche gehören auch dazu.

Einmal im Jahr machen wir gemeinsam eine Wallfahrt, die von der Pfarre als Anerkennung für unsere Arbeit gesponsert wird.

Franz Jantsch, der Gründer der Pfarre, hat uns öfter mit dem Psalm „Ich liebe die Schönheit meines Hauses“ erfreut. Wenn wir nach dem Putzen einen Blick in die Kirche werfen, freuen wir uns auch jedes Mal und sind dankbar dafür, dass wir dazu beitragen können, „unsere“ Kirche sauber und schön zu halten.

*Gisi Hofbauer*



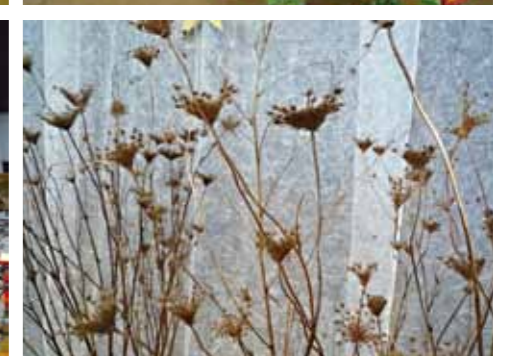
## Es war sehr schön ...

Nach 10 Jahren hat Maria Hagemann im April aufgehört, den Blumenschmuck in unserer Pfarrkirche zu gestalten.

Sie schmückte nicht nur den Altarbereich im normalen Kirchenjahrablauf, sondern verblüffte und verzauberte die Gemeinde bei Hochfesten mit farblich abgestimmten Blumenkunstwerken.

An so manche Kreation mit Blumen möchte ich mit dieser Bildergalerie erinnern.

Liebe Maria! Vielen Dank für die jahrelange, außergewöhnlich schöne Kirchenschmuckgestaltung und dafür, dass Du Dich bereit erklärt hast, bei Hochfesten weiterhin auszuhelfen. Alles Liebe!  
*Anneliese Mlynek*



## Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

**Gottesdienste** an Sonn- und Feiertagen um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr

Montag bis Donnerstag 8:15 Uhr, Freitag und Samstag 19:00 Uhr

**Feierliche Vesper** jeden Sonntag, 18:30 Uhr

**Lobpreismesse:** jeden dritten Sonntagvorabend im Monat 19:00 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

**Familienmesse:** jeden dritten Sonntag im Monat um 9:30 Uhr, anschl. Begegnung im Klostertreff

**Gebetstunde:** Montag bis Donnerstag um 17:00 Uhr Freitag bis Sonntag nach der Abendmesse

**Anbetung:** jeden Donnerstag nach der Hl. Messe und Herz-Jesu-Freitag ab 10:00 Uhr in der Anbetungskapelle bis 17:00 Uhr

**Pilgermesse mit Anbetung:** jeden Herz-Marien-Samstag um 9:30 Uhr (Samstag nach Herz-Jesu-Freitag)

**Annahme von Messstipendien** nach jeder hl. Messe

**1. Juli, 8:00 Uhr:** Ökumenischer Schulgottesdienst VS

**9:30-17:00 Uhr:** Anbetung am Herz-Jesu-Freitag in der Klosterkirche

**2. Juli, 9:30 Uhr:** Pilgermesse mit Anbetung und Rosenkranz

**5. August, 9:30-17:00 Uhr:** Anbetung am Herz-Jesu-Freitag in der Klosterkirche

**6. August, 9:30 Uhr:** Pilgermesse mit Anbetung und Rosenkranz

**15. August, Maria Himmelfahrt:** Hl. Messen um 9:30, 11:00 und 19:00 Uhr

**2. September, 9:30-17:00 Uhr:** Anbetung am Herz-Jesu-Freitag in der Klosterkirche

**3. September, 9:30 Uhr:** Pilgermesse mit Anbetung und Rosenkranz

**11:15 Uhr:** Wallfahrtsmesse Pfarre Nußdorf mit anschl. Marienandacht

**17. September, 19:00 Uhr:** Lobpreismesse mit anschl. Begegnung im Klostertreff

**18. September, 9:30 Uhr:** Familienmesse mit anschl. Kaffee und Kuchen im Klostertreff

**2. Oktober:** Erntedank und Klostertreff (Vorankündigung)

### Kurse für junge Menschen:

**Palaver** – Kinderlager vom 3. bis 9. Juli.

**Fahrt zum Weltjugendtag** vom 21. Juli bis 1. August.

**Marcia francescana** – Pilgern vom Rietital nach Assisi vom 25. Juli bis 4. August.

**La Foresta** – Wanderexerziten im Rietital vom 27. August bis 3. September.

**Bergwoche** – Bergsteigen in Tirol und mehr ... vom 28. August bis 4. September.

### Für Kinder:

**25. Juni:** Franziskusfest der Kinder in Enns (mit Brüdern aus Maria Enzersdorf)

**3. bis 9. Juli:** Palaver – Kinderlager in Oggau

### Für Erwachsene:

**Franziskus und Klara auf der Spur** – Assisifahrt mit P. Stefan und P. Markus vom 18. bis 23. September.

**Weitere Informationen:** [www.laverna.at](http://www.laverna.at)

## Termine im Klarissenkloster

### Gottesdienstzeiten Montag bis Freitag:

6:30 Uhr Hl. Messe, 16:30 Uhr Vesper,

17:25 Uhr Rosenkranz

**Samstag:** 7:30 Uhr Hl. Messe,

16:30 Uhr Vesper,

17:25 Uhr Rosenkranz

**Sonntag:** 7:30 Uhr Hl. Messe,

16:00 Uhr Andacht mit Rosenkranz, anschl. Vesper

**10. Juli, 14. August, 11. September, Anbetungs-sonntag:** 7:30 Uhr Hl. Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten

**Sonntag, 7. August:** 7:30 Uhr Nachprimiz von Thomas Skrianz

**Donnerstag, 11. August:**

18:00 Uhr Festgottesdienst zum Hochfest der hl. Klara von Assisi

**Montag, 15. August:** Gottesdienstordnung wie an Sonntagen: 7:30 Uhr hl. Messe

## Termine in St. Gabriel

**Gottesdienste** an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

## PARKETTBÖDEN BODENLEGER

### Harald Mladosevits

2344 Maria Enzersdorf,  
Hauptstraße 34

VERLEGEN SCHLEIFEN  
VERSIEGELN  
ÖLEN SANIEREN VERKAUF

TEL.: +43 664 1143599

FAX: +43 2236 45253

[www.mladosevits-parkett.at](http://www.mladosevits-parkett.at)  
[harald.mladosevits@parkettleger.at](mailto:harald.mladosevits@parkettleger.at)

2344 Maria Enzersdorf  
Gabrielerstraße 171  
Tel.: 02236/47834  
Fax: 02236/478344  
[gabrielerstrasse@kral-moedling.at](mailto:gabrielerstrasse@kral-moedling.at)



## Immer aktuell im Internet: Pfarre Maria Enzersdorf – Zum heiligen Geist

Für alle, die genau wissen wollen, was in Kirche und Pfarre läuft:

[www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at)

Anfragen und Anregungen an die Pfarre Maria Enzersdorf – Zum heiligen Geist: [pfarrbuero@pfarre-maria-enzersdorf.at](mailto:pfarrbuero@pfarre-maria-enzersdorf.at)

## Rechtsanwalt Bernhard Mlynek

2340 Mödling, Grillparzergasse 2/6  
02236/860071 oder 0699/11076309  
[mlynek@rechtsanwalt-mlynek.at](mailto:mlynek@rechtsanwalt-mlynek.at)  
[www.rechtsanwalt-mlynek.at](http://www.rechtsanwalt-mlynek.at)

## Aus der Pfarre

### Taufen:

David Simeon Elias Ott  
Taufe: 10. 4. 2016

Elisabeth Ingrid Sonja Luger  
Taufe: 10. 4. 2016

Yannick Sebastian Limlei  
Taufe: 16. 4. 2016

Nicolas Guillaume Grégoire Bastien Voggenberger  
Taufe: 24. 4. 2016

Noel Michael Friedrich  
Taufe: 7. 5. 2016

### Hochzeiten:

Verena Viktoria Fuchs,  
geb. Schefold & Andreas Dominik Fuchs  
Trauung: 20. 4. 2016

Gabriele Presler, geb. Breitseher & Christian Presler  
Trauung: 28. 5. 2016

### Beerdigungen:

Willibald Jantscher  
Begräbnis: 26. 4. 2016

Martha Kobierski  
Begräbnis: 10. 5. 2016

Erich Zaroni  
Begräbnis: 12. 5. 2016

Zita Schwarz  
Begräbnis: 23. 5. 2016

**BAUMGARTNER  
IHR  
INSTALLATEUR**

Hans Weigel-Gasse 20/2  
2344 Ma. Enzersdorf  
**0664/520 98 62**  
Fax: 02236/893 812

**24 h Abholdienst  
365 Tage  
02236/485 83**

**BESTATTUNG  
MÖDLING**

Begleitung in Würde  
im Bezirk Mödling

[www.bestattung-moedling.at](http://www.bestattung-moedling.at)

**Ihre persönliche Bestattungsvorsorge**

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne auseinandersetzt. Sie möchten für sich selbst alles erledigt wissen oder Ihre Angehörigen entlasten, ihnen eine Kostenfalle ersparen?

Kommen Sie zu einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch. Basierend auf Ihren Wünschen erstellen wir eine für Sie maßgeschneiderte Lösung. Sie haben die Möglichkeit einer Vorauszahlung zu Lebzeiten direkt bei der Bestattung Mödling, aber natürlich pflegen wir auch eine gute Zusammenarbeit und Abwicklung mit Vorsorgeversicherungen, auch bei bestehenden Polizzen.

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner für die Bestattungsvorsorge.

**KRAL**  
Buchhandlung  
Kral-St. Gabriel

**offene gemeinde** · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, Mail: [pfarramt.hinterbruehl@aon.at](mailto:pfarramt.hinterbruehl@aon.at), Internet: [www.pfarre-hinterbruehl.at](http://www.pfarre-hinterbruehl.at) und [www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at). DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Maria Enzersdorf) · Bilder: Oliver Bolch, Matthias Deutsch, Franziskaner, Franz Jedlicka, Roswitha Lebzelter, Anneliese Mlynek, Dominik Rümmele, Josef Schmid, Tischmutter Archiv · Verwaltung: Werner Zemann · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



# Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

**Gottesdienste:** Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

## Aktuelle Termine

**Freitag, 1. Juli:** 8:00 Uhr Schulschlussgottesdienst VS Südstadt

8:10 Uhr Ökum. Schulschlussgottesdienst VS Altort, Klosterkirche Maria Enzersdorf

**Donnerstag, 11. August:** 19:00 Uhr Wallfahrermesse, Kapelle, anschließend gemütliches Beisammensein, Pfarrsaal

**Freitag, 12. August, bis Montag 15. August (Mariä Himmelfahrt):** Fußwallfahrt nach Mariazell, Treffpunkt: 5:30 Uhr Parkplatz Theißplatz

**Sonntag, 21. August:** 11:00 Uhr Sonntagsmesse mit Einzug der WallfahrerInnen

**Montag, 5. September:** 8:00 Uhr, Gottesdienst für die SchulanfängerInnen der VS Altort, Klosterkirche Franziskaner

**Freitag, 9. September:** 8:00 Uhr Ökum. Schulgottesdienst

8:10 Uhr Ökum. Gottesdienst für die 2., 3. und 4. Klassen der VS Altort, Klosterkirche Franziskaner

**Sonntag, 18. September:** 11:00 Uhr Sonntagsmesse, anschließend Weltmarkt „fair trade“, Kirchenvorraum

**Mittwoch, 21. September:** 15:00 Uhr Seniorenrunde Hl. Messe, Kapelle, anschließend Kaffeejause im Pfarrsaal

## Vorschau

**Samstag, 24. September:** 8:00 Uhr Ministranten und Mini-Club-Lager in Götzweis

**bis Sonntag, 25. September:** 16:00 Uhr

**Sonntag, 2. Oktober:** 11:00 Uhr Kindermesse und Erntedank

**Sonntag, 9. Oktober:** 11:00 Uhr Festmesse anlässlich 60. Geburtstag von Bischof Laszlo Nemet

## Pfarrleben

**Abendgebet:** jeden 1., 2. und 4. Dienstag im Monat 19:30 Uhr, Kapelle

**Bibel-Teilen:** ab 22. September jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

**Frauengruppe:** ab 8. September jeweils am 2. Donnerstag im Monat 19:30 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

**Fußball mit Marco:** jeden Mittwoch 15:00 Vorschul-, Kindergarten- und Volksschulkinder, Kirchenwiese

**Jour fixe der Frauen:** jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal oder außer Haus

**Kirchenchor-Probe:** ab 19. September jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

**Komm, tanz mit:** ab 6. Oktober jeden Donnerstag, 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

**Männerrunde:** ab Oktober Wochentag noch nicht festgelegt, 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr, Minihaus

**Mini-Club:** ab 13. September jeden 2. Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

**Ministrantenstunde:** ab 17. September jeweils 3. Samstag im Monat, 10:30 bis 11:30 Uhr, Minihaus

**Putzteam:** jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine an der Sakristeieingangstür

**Seniorenrunde:** jeweils an einem Mittwoch 15:00 Hl. Messe, Kapelle, anschließend Kaffeejause im Pfarrsaal

**Taizé-Abendgebet:** jeden 3. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

**Trommelgruppe:** jeden Dienstag 20:30 bis 22:00 Uhr, Pfarrsaal

**Weltmarkt „fair trade“:** jeweils Sonntag vor und nach der Messe, 18. September, Kirchenvorraum

**Yoga gemeinsam praktizieren (ohne Lehrer):** ab 8. September jeden Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

**Zwergeljause:** ab 15. September jeweils Donnerstag 15:00 bis 17:00 Uhr, Minihaus

## Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

**Gebet in der Marienhöhle,** jeden zweiten Samstag im Monat, **8:00 Uhr,**

**Sabbatrunde,** jeden dritten Freitag im Monat, 19:00 Uhr: Pfarrheim Hinterbrühl

**Weitere Informationen über die Pfarren Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:**

**[www.pfarre-maria-enzersdorf.at](http://www.pfarre-maria-enzersdorf.at)**

**[www.pfarre-hinterbruehl.at](http://www.pfarre-hinterbruehl.at)**

## Herzliche Bitte um Druckkostenbeitrag

Dieser Ausgabe der „offenen gemeinde“ liegt ein Zahlschein mit der Bitte um Unterstützung bei. Die Produktionskosten der Pfarrzeitung belasten das Pfarrbudget erheblich. Bitte, helfen Sie uns mit Ihrer Spende, die „offene gemeinde“ weiterhin ansprechend zu gestalten und jedem Haushalt gratis zuzustellen.

**Mit herzlichen Dank im Voraus  
Ihr „offene gemeinde“-Team**

**Termine der Franziskanerkirche, der Klarissen und von St. Gabriel siehe Seite 14**